

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegraphen-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 80

Nr. 111.

Samstag, den 13. Mai 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Hohenollerwerks bei Sullach stürmten pfälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung. Bisher wurden 127 unverwundete Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolgreichen Gegenangriff.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die Gille Morte.

Im Maasgebiet herrschte beiderseits lebhaftere Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffswertuch im Thiaumontwalde abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Infanteriehandlung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuggeschwader belegten den Bahnhof Srodziesza an der Linie Kraschin—Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Rücktritt des Staatssekretärs des Innern.

Berlin, 12. Mai. (Amtlich.) Wie wir hören, hat sich der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen, sein Abschiedsgesuch einzubringen. Der Minister leidet an Kurunkulose als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit und bedarf nach ärztlichem Rat einer längeren Kur. Ueber die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die schwebenden Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einiger Zeit zu erwarten.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 12. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Geschäftstätigkeit an unserer wohnnischen Front hält an. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort. Zwei feindliche Angriffe auf den Mt. V. wurden abgewiesen. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.



Stützpunkt, den die Beherrschung der Höhe den Franzosen für ihre Stellungen vom Walde Bourrus bis gegen die Stellungen südlich von Avocourt bot, ist stark in Mitleidenschaft gezogen und bedroht. Unsere Kartenstizze gibt von den Kampfhandlungen einen guten Ueberblick.

Die türkischen amtlichen Berichte.

Konstantinopel, 12. Mai. Hauptquartiersbericht. An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront konnte der Feind, der im südlichen Abschnitt am Tschur zurückgeschlagen wurde, seinen Rückzug teilweise 6 bis 8 Kilometer östlich von seinen alten Stellungen zum Stehen bringen. Ein Gegenangriff des Feindes, den er gestern auf seinem rechten Flügel in einer Stärke von zwei Bataillonen ausführte, um seine alten Stellungen wieder zu nehmen, wurde für ihn verlustreich zurückgeschlagen. Keine wichtige Bewegung auf dem andern Abschnitt der Front. — Ein feindlicher Torpedobootszerstörer, der an der Küste der Insel Keusten am 11. Mai kreuzte, wurde infolge des Feuers unserer Artillerie entsetzt. Keine wichtigen Ereignisse auf den andern Teilen der Front.

Konstantinopel, 12. Mai. Bericht des Hauptquartiers. An der Front keine Veränderung. Ein feindliches Flugzeug wurde von unsern Geschützen getroffen und stürzte brennend hinter den feindlichen Schützengräben ab. Kaukasusfront: Der bei den Kämpfen am 8. Mai aus seinen Stellungen geworfene und nach Osten verjagte Feind macht alle Anstrengungen, um sich in seinen neuen Stellungen zu halten. Die Zahl der in diesem Kampf erbeuteten Maschinengewehre erhöhte sich auf fünf. Ein feindliches Nachschiff versuchte, sich Telle Burun zu nähern, wurde aber durch unsere Artilleriefeuer verjagt. In den Gewässern von Smirna eröffnete ein feindlicher Monitor das Feuer vor der Insel Keusten. Unsere Batterien antworteten und trafen den Monitor, dem der Schornstein und ein Mast zertrümmert wurden. Der Monitor stellte das Feuer ein und fuhr stark schwankend in der Richtung nach Mytilene zurück.

Die holländische Volkswirtschaft.

Ueber die Volkswirtschaft unseres holländischen Nachbarstaates herrschen bei uns vielfach noch recht irrige Anschauungen. Man hat meinen, Holland sei ein überwiegend überbauland mit meist bäuerlicher Bevölkerung. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Holland ist vielmehr ein alter Handelsstaat; in dem dicht bevölkerten Holland findet der erheblich größere Teil der Bevölkerung in Handel, Verkehr und Gewerbe seine Beschäftigung. Nur etwa 30 Prozent der Erwerbstätigen entfalten auf die Landwirtschaft. Der Handel, und zwar vor allem der internationale Zwischenhandel, ist von jeher die Seele der niederländischen Kultur und Macht gewesen, und auch heute besitzt Holland wegen seiner günstigen Lage inmitten großer Staaten eine große Bedeutung als Vermittlungs- und Durchfuhrland.

Auch ist es eine irrige Meinung, daß Holland über einen besonders fruchtbaren Boden verfügt. Dies trifft vielmehr nur auf die von den Flüssen gebildeten allerdings ziemlich ausgedehnten Ueberschwemmungsgebiete zu, wo sich stielliche Weiden mit reichen Rinderherden hinführen. In andern Gebieten findet man dagegen weite Sand- und Sumpfländchen, wo nur Heidekraut und Kiefern wachsen. Die Heide nimmt 15 Prozent der Gesamtfläche ein. Holland hat viel Boden verloren infolge der langjahren aber stetigen Senkung der Küsten sowie durch die früher besonders häufigen Ueberschwemmungen. Andererseits wurden durch Eindeichung und Ausrechnung auch wieder große Landesstreden zurückgewonnen (z. B. des Haarlemer Meer), und noch größere derartige Unternehmungen sind geplant (z. B. die Trockenlegung der Zuidersee).

Die Getreideproduktion Hollands genügt bei weitem nicht zur Deckung des dortigen Bedarfes, es müssen erhebliche Mengen vom Ausland eingeführt werden. Auf andern Gebieten dagegen werden wieder Ueberschüsse produziert, wie

Ruth Rockfeller.

Von Fritz Pfaffen.

19 Nachdruck verboten.

„Sie scheinen also Geld zu haben?“

„Sicherlich. Sie besitzen sogar ein eigenes Automobil.“

„Woher wissen Sie das?“

„Mein Sohn sah sie seitdem öfters im Lincoln-Park, beim Nachmittag-Café. Seit einiger Zeit sollen sie auch vielmals auf der Rennbahn anzutreffen sein — draußen an der Sechsten Avenue.“

„So ist?“

„Nein, machte der Detektiv ein paar Notizen. Dann zog er die Uhr.“

„Etwas über zehn. Gerade die richtige Zeit. Kommen Sie, Sir! Zeigen Sie mir die Damen, und ich verspreche Ihnen: vor Ihrer Abreise am Sonnabend wissen Sie alles: Namen und Adresse und auch alles übrige.“

Eine halbe Stunde später jagte eine einfache Automobilrolle mit den beiden Herren in der Richtung nach der Sechsten Avenue, zur Rennbahn, wo sich die elegante Welt wischen zehn und zwölf Uhr ein Rendezvous gibt.

Die scharfen Augen des Detektivs spähten lebhaft umher, während Herrn von Illingens Blicke ungeschlüssig über die auf und abziehende Kanalkade glitten.

„Sind Sie sicher, die beiden Damen wiederzuerkennen, Sir?“

„Ganz sicher.“

„Gut.“

Der Detektiv rief dem Chauffeur ein paar Worte zu: „Wir steigen hier aus. Bleiben Sie in der Reihe! Verstanden?“

Der Chauffeur nickte.

Und nun schlenderten die beiden Herren langsam die Fußpromenade neben der Barriere der Rennbahn entlang, dabei schaffte die vorübergaloppierenden Reiter und Reiterinnen mustend.

Bäsig bemerkte der Detektiv eine lebhaft Erinnerung in den Zügen seines Begleiters.

„Gefunden?“

„Nein. Aber sehen Sie dort — uns gerade gegenüber — der junge Mann — das ist mein Sohn. Der glückliche Ausdruck, mit dem er die Rennbahn hinabblitzt, beweist mir, daß die Gesuchten nicht weit entfernt sind. Richtig — ja kommen Sie schon! Sehen Sie, sehen Sie!“

In langsamem Trab ritten neben zwei Damen vorbei. Der Jüngere der älteren, mit dem rötlichen Teint, dem gelbblonden Haarsträußel und den auffallend schwarzen, schön geschwungenen Augenbrauen, ist dem Detektiv wohlbekannt; er beachtete sie kaum. Umso durchdringender ruhte sein Blick auf der jüngeren Wie angegossen sah sie in ihrem eleganten, fahlblauen Reittkleid auf dem schlanken Apfelschimmel. Ihre dunklen Augen leuchteten; ein glückliches Lächeln teilte die frischen Lippen, zwischen denen zwei Reihen herrlicher weißer Zähne hervorschimmerten. Ein Bild kindlicher Unschuld und harmloser Lebensfreude.

„Sir, hm! Wie kommt das Mädchen in solche Gesellschaft?“

„Lächelte Barns kopfschüttelnd. „Wäre sie eine ähnliche Sorte, wie die Strohgelbe, würde sie den Kopf hintenüber werfen und tun, als wäre ihr nichts gut genug. Aber ja? ... Merkwürdig! Höchst merkwürdig!“

Auch Herr von Illingen starrte noch immer den beiden Reiterinnen nach. Bis sein Begleiter ihm lebhaft zuraunte: „Kommen Sie, Sir! Ich weiß genug.“

Wie elektrisiert fuhr er herum.

„Sie kennen die Damen, Mr. Barns?“

„Nein. Aber den kleinen Groom, der sie begleitet. Sie reiten Pferde aus Brasseys Reitschule. Kommen Sie morgen in mein Bureau, Sir! Sie erfahren dann Näheres.“

Gleich darauf bestiegen die beiden Herren wieder ihr Automobil und jagten befreit davon. — Ganz früh am nächsten Morgen — Detektiv Barns hatte kaum sein Bureau betreten und den Hut an den Seiten gehängt — meldete der Sekretär „den Herrn von gestern.“

Herr von Illingens volles Gesicht war gerötet vor Erwartung, als er dem Detektiv die Hand entgegenstreckte.

„Mum?“

„Alles in Ordnung, Sir. Die ältere Dame nennt sich Mrs. Belmont, Witwe. Heißt aber weder Belmont, noch ist sie Witwe. Ihr Name ist Foster, und sie ist ihrem Mann vorangelaufen.“

„Aber des Mädchens? Das Mädchen?“ unterbrach ihn Herr von Illingen ungehobelt.

„Eh! Ihre Nichte sein. Eine Miss Rockfeller.“

„Also sind beide Damen Abenteurerinnen?“

„Ja. Aber beunruhigen Sie sich nicht wegen Ihres Sohnes, Sir! In einer Woche sind beide hinter Schloß und Riegel.“

Herr von Illingen fuhr zurück.

„Wie —? Hinter Schloß und Riegel? Haben Sie denn etwas begangen? Ein — ein —“

„Das mein ich wohl. Vorspiegelung falscher Tatsachen ist schimm genug.“

„Aber sie hatten sich doch ein Automobil und kleiden sich wie vornehme Damen!“

„Das gehört dazu. Ohne das hätten sie nirgend Kredit.“

(Fortsetzung folgt.)

Produkte der Viehhaltung, Garten- und Handelsgetreide. Die Viehhaltung ist ziemlich stark, besonders die Rindviehhaltung. Jedoch war der holländische Rindviehbestand, pro Kopf der Bevölkerung berechnet, vor dem Kriege nur unmerklich höher als der deutsche, während an Schweinen Holland pro Kopf der Bevölkerung bedeutend weniger besaß als Deutschland. Die holländische Rindviehhausfuhr ging bisher zum weitaus größten Teil nach Belgien. Die Milchwirtschaft, die Butter- und Käsebereitung ist sehr ausgedehnt. Großer Wert wird auf den Gartenbau, auf die Zucht von Gemüse, Früchten und Blumen gelegt; auch der Acker wird vielfach für diese Kulturen herangezogen, besonders zum feinsten Gemüsebau. In der holländischen Landwirtschaft überwiegt bei weitem der Kleinbetrieb. Fast die Hälfte alles Bodens ist Pachtland. Für die Lebensmittelversorgung Deutschlands kann Holland nicht viel leisten; dazu ist das Land zu klein und seine Produktion zu gering. Wohl können die deutschen Grenzgebiete durch eine Lebensmittelfuhr von Holland etwas entlastet werden. Wichtig ist und bleibt dagegen Holland als Durchfuhrland für überseeische Waren, wie ja auch bisher schon viele Lebensmittel, die aus Holland zu uns herüberkamen, nicht aus Holland selbst, sondern aus andern Ländern stammten und nur über Holland nach Deutschland verhandelt wurden.

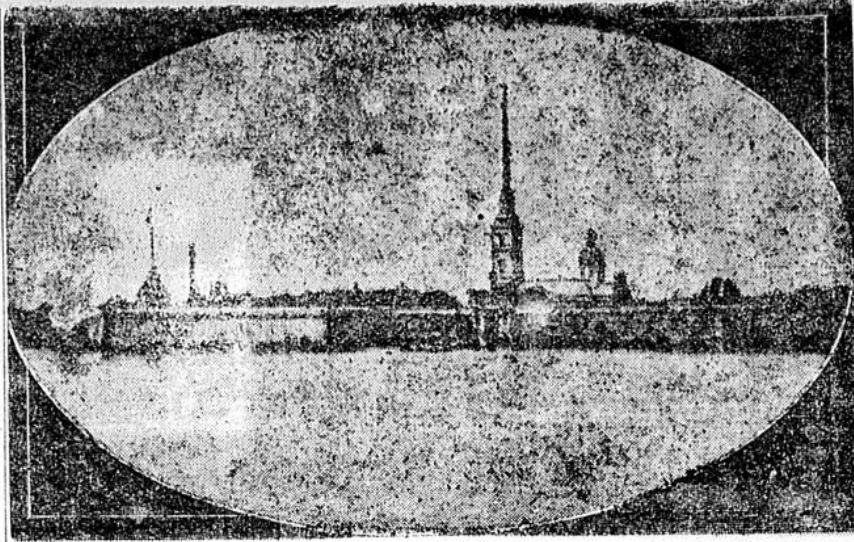
Holland hat heute eine Bevölkerung von etwa 6 Millionen Einwohner bei einem Flächenumfang von 34 186 Quadratkilometer. Das Leben war bisher in Holland im allgemeinen billiger als in Deutschland, jedoch waren dafür auch die Löhne in Holland entsprechend niedriger. Einen Beweis für die mangelnden Verdienstmöglichkeiten und die Lohnverhältnisse in Holland bietet die Tatsache, daß alljährlich Zehntausende von Arbeitern aus Holland nach Deutschland überkamen, um an den besseren Löhnen des wirtschaftlich höher stehenden Deutschlands teilzunehmen. Hieraus ergibt sich die Schlussfolgerung, daß man bei einer Beurteilung der Kosten der Lebenshaltung jedesmal auch die Verdienstmöglichkeit und Lohnverhältnisse mit in Betracht ziehen muß. Niedrige Löhne haben im allgemeinen auch niedrige Lebensmittelpreise, hohe Löhne stets auch hohe Lebensmittelpreise zur Folge.

Selbentod eines deutschen Militär-Attaches in Persien.

Berlin, 12. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Auswärtigen Amt vorliegende Nachrichten lassen leider keinen Zweifel mehr daran bestehen, daß der der Kaiserlichen Gesandtschaft in Teheran als Militärattache zugeteilt gewesene Kaiserliche Legationsrat und Rittmeister der Reserve des 2. Garde-Ulanenregiments, Graf von Kanitz, im 39. Lebensjahre in Persien den Selbstmord gefunden hat. An der Spitze einer aus türkischen Truppen, persischen Genarmen und persischen Freiwilligen gebildeten Abteilung hatte Graf Kanitz im Paz von Bids-Serh bei Rangavar ein siegreiches Gefecht geliefert, als seine Truppen am 16. Januar d. J. etwa 1500 Meter vor dem Orte Neu-Rangavar vor neu aufstrebenden starken russischen Kräften zurückgehen mußte. Bei dem Versuch, den Abmarsch seiner Leute persönlich zu leiten, ist Graf Kanitz gefallen, tief betrübt von Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen.

Verdun halten um jeden Preis!

Paris, 12. Mai. Infolge jüngst erschienener Artikel in verschiedenen Zeitungen wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: In keinem Zeitpunkte während der Schlacht vor Verdun erteilte die Oberleitung den Befehl zum Rückzug auf das linke Maasufer. Im Gegenteil wurde am Morgen des 23. März den Truppen auf dem rechten Ufer vorgeschrieben, um jeden Preis die Befestigung zu halten, auch wenn die Belagerung umfaßt, ja selbst völlig eingeschlossen wäre. Sie müßten nur einen Befehl beachten: Festhalten! Am Abend des 24. befahl die Oberleitung, die Front zwischen Maas und Meusegebiet unter Anwendung aller verfügbaren Mittel zu halten, und schickte General Castelnau nach Verdun. Am nächsten Tage, am Morgen des 25., übermittelte Castelnau tele-



phonisch, daß die Stellungen auf dem rechten Maasufer entsprechend dem Befehle des Oberkommandierenden um jeden Preis gehalten werden müssen. Endlich am Abend des 25. gab der Oberkommandierende, General Petain, der das Kommando übernahm, folgenden Befehl: „Ich gab gestern, am 24., Befehl, auf dem rechten Maasufer nördlich Verdun auszuweichen. Jeder Befehlshaber, der den Befehl zum Rückzug gibt, wird vor das Kriegsgericht gestellt.“

Ein Gewaltakt gegen Griechenland.

Athen, 11. Mai. Aus Salonik wird gemeldet, daß eine französische Division dem nordöstlich von Doirin gelegenen Dowa Tepe zog und dessen Räumung seitens der schwachen griechischen Besatzung forderte. Als der griechische Kommandant sich weigerte abzugeben, drohten die Franzosen mit Anwendung von Gewalt, so daß die Griechen schließlich nachgaben. Dowa Tepe, ein altes Fort, war wegen seiner strategischen Bedeutung von den Griechen lebhafte modern befestigt worden.

Ein Kronrat in Athen.

Athen, 12. Mai. Unter dem Vorsitz des Königs wurde ein Kronrat abgehalten, an dem auch der Generalstabschef teilnahm. Nach dem Kronrat hatte der Ministerpräsident eine einkündige Botsprechung mit dem rumänischen Gesandten.

Revolution in Bissabon?

Budapest, 11. Mai. Nach einem Funkpruch des Az Est aus Granada ist in Bissabon eine Revolution ausgebrochen. Die Arsenale stehen in Flammen und die Truppen meutern.

Die Kämpfe im Westen.

Genf, 11. Mai. Die Kräfte der vom Gipfel der Höhe 304 auf direktem Verlangen der Obersten Heeresleitung zurückgenommene französische Abteilungen haben gegenwärtig nach der Pariser offiziellen Darstellung die Aufgabe, den Südrand der Höhe, als deren einzigen noch französisch gebliebenen Teil, durch gleichzeitige gegen Ost und West geführte Unternehmungen mit Aufgebot aller Kräfte zu behaupten, um den Gegnern möglichst lange von der zweiten Linie fernzuhalten.

Kopenhagen, 9. Mai. Zu den Kämpfen bei Verdun schreibt das hiesige Blatt „Politiken“: Es scheint also, daß es auch weiterhin der Wille des deutschen Heeres ist, der einzige ihm ebenbürtigen Gegner, das französische Hauptheer, bei Verdun aufzurollen. Wenn ihm dies mit erträglichen Verlusten auf der eigenen Seite glückt, ist der Weltkrieg militärisch entschieden. Die russische Heere werden kaum einem energischen deutschen Vorstoß widerstehen können, und auch das englische Heer wird kaum imstande sein, dem Allierten beizuspringen.

Italienischer Kriegsschachplan.

Lugano, 11. Mai. Wie erinnerrlich, ist gelegentlich des Prozesses des Bischofs Doebling gegen das römische Freiwortversteck „Messaggero“ und in Verbindung damit

Die Peter-Pauls-Festung in Petersburg,

jenes berühmte Gefängnis, welches dem jetzt verhafteten russischen Ex-Kriegsminister Suchomlinow als Aufenthaltort angewiesen wurde.

durch den Generalprokurator des römischen Appellhofes noch ein besonderes Verfahren gegen gewisse „Gerichtspersonen“ eingeleitet worden, weil sie gewisse Zeugen, die zugunsten des Bischofs ausgesagt hatten, beeinflusst haben sollen. Die Akten hierüber wurden dem Justizminister ausgehändigt. Der Staatsanwalt im Prozesse Doebling ist von seinen Gerichten suspendiert worden. Auch andere Magistratspersonen, darunter eine sehr hochstehende Persönlichkeit, sind, wie es heißt, durch die Untersuchung bloßgestellt.

Lugano, 12. Mai. Major Formeno, der sich bei Kriegsbeginn heftig gegen den Krieg äußerte und es für eine Ehrenpflicht Italiens erklärte, am Dreibund festzuhalten, stand vor dem Schwurgericht zu Florenz. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß der Major Gatte einer deutschen Frau ist. Trotzdem geschah das Wunder, daß das Schwurgericht den Major freisprach.

Russischer Munitionsdampfer gesunken.

Sofia, 12. Mai. Nach einer Meldung der „Rambana“ ist im Schwarzen Meer ein russischer Munitionsdampfer, von Sebastopol nach Reni unterwegs, untergegangen. Das Schiff lief auf eine Mine, explodierte und ging mit Mann und Maus unter.

Herabsetzung der Alters- und Waisenrente.

Berlin, 12. Mai. Der Ausschuss des Reichstages hat die Herabsetzung der Alters- und Waisenrente in der Invalidenversicherung vom 70. auf das 65. Lebensjahr einstimmig angenommen.

Goldes und Umgebung.

Brühl, 13. Mai. Bringt eure Goldsachen zum Rathaus. Durch hundert Jahre war das deutsche Volk stolz gewesen auf den Opfermut unserer Vorfahren, die zur Zeit der Befreiungskriege ihren Goldschmuck auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegt hatten. Heute bedarf das Vaterland nicht minder dringend unserer Opferwilligkeit. Unsere finanzielle Wehrkraft und der Goldschatz unserer Reichsbank müssen gestärkt werden, damit wir auch in wirtschaftlicher Hinsicht allen Möglichkeiten gegenüber gewappnet sind. Mit Rücksicht auf den Goldbedarf des Reiches werden überall Goldankaufsstellen eingerichtet, die den Wert der überbrachten Sachen durch vereidigte Sachverständige abschätzen, den Wert in bar auszahlen und jedem Einlieferer als Empfangsbcheinigung ein Gebenblatt ausgeben. Auch hier hat sich ein Ausschuss von Bürgern gebildet, der an dem Ankauf der Goldsachen mitarbeiten wird. Im Rathaus, Zimmer 7, ist eine Goldankaufsstelle eingerichtet, die an jedem Dienstag, vormittags von 10-12 Uhr geöffnet ist. Mitbürger! Der gewaltige Krieg hat Vieles bereits von uns gefordert und uns Entbehrungen auferlegt. Zeigen wir, daß wir auch unsere Schmutzsachen entbehren können und bringen wir alles, was irgend entbehrlich ist an goldenen Ketten und Ringen, Broschen, Nadeln, Uhren, Trauringe von Lebenden sollen aber nicht angenommen werden — und sonstigen goldenen Schmuck oder Gebrauchsgegenständen zur Goldankaufsstelle.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

Eine halbe Stunde war er nun schon so gegangen, immer vorwärts, ohne Rast, dem Ziele zu. Seine Schritte brannten ihm wie glühende Kohlen, die Arme waren ihm wie gelähmt. Schwer, schwer wie Blei lag es ihm auf den Augen, er hätte umsinken mögen vor Müdigkeit. Aber weiter, weiter, ehe es zu spät ist, weiter. Da packte es ihn plötzlich wie ein Schwindel. Er fühlte es, er kann nicht mehr weiter, schon wankte die hohe, kräftige Gestalt, da, im letzten Augenblicke hörte er das Klattern und Fauchen eines herannahenden Autos.

Mit seiner letzten Kraft raffte er sich auf und rief das Auto, ein Sanitätsauto, das schon mehrere Verwundete herbeibrachte, an. Der Chauffeur hielt, rasch sprangen zwei Sanitäter herbei, nahmen dem tapferen Soldaten die teure Last von den Armen und sorgfältig betete man den Verwundeten im Auto.

Jetzt stieg auch der Oberstabsarzt, ein hoher, stattlicher Herr aus. Er hatte sichtlich nach der Wunde gesehen und trat nun erstickt auf den tapferen Krieger zu.

„Na, aber hören Sie mal, lieber Mann, das haben Sie ja ganz großartig gemacht, ohne Ihren Verband wäre der Verwundete jetzt schon tot. Wie weit haben Sie ihn denn getragen?“

„Ach, vielleicht eine knappe halbe Stunde lang, mein armer Leutnant fiel dort beim Sturm auf den kleinen Hügel, dort links von dem Dorfe. Mein armer Leutnant. Wird man ihn retten können?“

„So, dort bei jener Anhöhe, ah na, da haben Sie, tapferer Junge, ein gutes Stück Anstrengung gehabt. Wie heißt Ihr Leutnant?“

„Philipp von Gorbis-Breitstein. Ach Gott, Herr Oberstabsarzt, ach, sagen Sie mir's bitte, wird man ihn auch noch retten können? Er war so gut, so tapfer, es täte mir so leid um meinen lieben Leutnant!“

„Ach, Sie da, der Graf Gorbis! So, so, ah, den kenne ich gut. Aber beruhigen Sie sich, mein Freund, gewiß, das verpöche ich Ihnen, Ihren lieben Leutnant, dessen Lebensretter

Sie waren, machen wir wieder kerngesund. Doch nun noch Ihren Namen, bitte?“ Er griff in die Tasche, zog ein Notizbuch hervor und schrieb den Namen des Soldaten auf.

„Freige Fliegenbarth, vom Garde du Corps!“

„Fliegenbarth?“

„Fliegenbarth, Herr Oberstabsarzt!“

„Ah, Donnerstag, Fliegenbarth, so hab' ich noch keinen Namen gehört. Na, egal; Fliegenbarth oder Fliegenbarth; Sie sind ein tapferer, braver Deutscher und sollen Ihre Belohnung haben. Nun „Gott behilf'! wir müssen abfahren, von Ihrem Leutnant sende ich Ihnen Nachricht!“ Noch gab er dem verblüfften dastehenden Fliegenbarth herzhaft die Hand, dann stieg er ein und das Auto ratterte davon.

„Na,“ murmelte unser Lebensretter, „gottlob, daß der gute Leutnant versorgt ist. Himmel, hab' ich 'ne Angst auszustehen; ach Gott, bald hätte ich aber auch nimmer gekonnt, 's war grad Zeit, daß das Auto gekommen ist. Was der Oberstabsarzt da nur sagt von wegen Belohnung, als ob ich die verdient hätte. Nein, das war Soldatenpflicht, Christenpflicht, dafür will ich kein Dankeswort, es genügt mir schon, wenn mein Leutnant wieder geheilt wird.“ Die geballte Faust streckt er gen Westen. „Diese verfluchte Wunde, die rothsoßen Feiglinge, das ist ihr nun nicht gelungen, der Malefizbande. Ich werd' sie noch ganz miserabel vernichten. Wenn's nach mir gung, würde von der Wunde kein einziger gesont, alle fort, nieder mit ihnen, wenn man so hört, wie sie es mit unseren Deutschen, die sie gefangen haben, machen — Teufel und Ungenüß, da soll man noch Mitleid haben!“ Festsitz er die Zähne aufeinander und wandte sich zum Gehen, um wieder zu seinem Regiment zurückzukehren. Alle Müdigkeit, aller Brand in den Fußsohlen war vergessen, lustig pfliff er ein Liedchen vor sich hin, die schöne, alte Soldatenmelodie: „Die Wäglein im Walde, die sangen ach, so wunderwunder schön.“ Sein Herz lachte und war glücklich in dem vollen Bewußtsein, seinen lieben, guten Leutnant gerettet, eine echt deutsche Tat vollbracht zu haben.

18. Kapitel.

Im dem Bazarre in der kleinen Grenzstadt G. sah Schwester Billi am Tage eines Schneewunders, der in bestigen Fieberphantasien nach seinem blonden Weib und seinen ge-

zigen Kindern lief. Mit rührender Sorgfalt legte sie auf die glühende Stirn des Kranken kühlende Gistompfressen, neigte ab und zu die trockenen Lippen mit frischem Wasser. Es war ein braver Landwehmann aus dem schönen Rheinlande, er hatte tapfer bei Bagarbe mitgekocht und einen Hüftenschuß bekommen. Viele Schmerzen hatte der arme Vaterlandsverteidiger auszuhalten, aber, unter Schwester Billis zarter Pflege wird er wohl bald das schlimmste überstanden haben, bald der Genesung zusehen.

Schwester Billi? Ja, sie war es, die kleine Billi von Brücken, die unsere lieben Leser ja bereits in Berlin kennen gelernt haben. Ihre Eltern hatten es ihr erlaubt, als Rotekreuz-Schwester sich dem Vaterlande zu widmen und nun verließ sie hier, fern von ihrer Heimat, ihren schweren Dienst mit aufopfernder Liebe und Pflichterfüllung. Bald hatte der Arzt und die Oberin Schwester Billis tatkräftiges Eingreifen, auch bei den schwierigsten Fällen, und ihre unermüdete Ausdauer erkannt, und sie schätzten sie daher sehr hoch.

Wie das verkörperte Engelsbild sah das junge Mädchen in dem einfachen, weißen Waschkleidchen mit dem reizenden Häubchen auf dem blonden, welligen Haar aus. Und darunter das liebe, süße Gesichtchen mit den blauen, treuen Augen. Gerade wollte sie die Gistompfresse erneuern, als leise an der Tür gepocht wurde.

Ein dunkles Vordachöpfchen steckte sich durch die enge Türspalte, es war Schwester Marqot; mit leiser Stimme bat sie ihre Kollegin, sofort zu der Oberschwester zu kommen. So gleich schritt Schwester Billi hinaus und die kleine Schwarzkopfige nahm solange den Platz am Krankenbette des armen Landwehmannes ein.

Die Oberschwester, eine hohe, stattliche Dame, die ihrem Wesen und Aussehen nach, wohl dafür geeignet schien, die Oberleitung eines solch großen Bazarre in Händen zu halten, trat freundlich auf die eintretende Pflegerin zu. „Ach, Schwester Billi, heute nachmittags kommt ein Verwundeter, Transportzug an, da müssen Sie unbedingt mit zur Station. Schwester Maria kann Sie ja so lange vertreten. Es ist nämlich auch ein schwerverwundeter Offizier dabei, und da ich Sie als gewissenhafte Pflegerin kenne, möchte ich gerne, daß Sie da mit bei der Verladung sind.“

Brühl, 13. Mai. Am Montag, den 15. Mai 1916 werden auf dem Hofe des Rathhauses Brühl-Stadt Weichholz und Witzlingpflanzen, die von der Rgl. Hofgärtnereiverwaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt sind, an Minderbemittelte abgegeben.

Brühl, 13. Mai. Ein alter Krieger sandte aus der Front in die Heimat drei treffende, wenn auch drastische Worte, nämlich: Aushalten, Aushalten, Aushalten!

Brühl, 13. Mai. Hermann-Joseph-Ver. ein. Morgen früh findet in der 7 Uhr Messe gemeinschaftliche Eucharistie statt. Alle Mitglieder mögen sich hieran wie an der nachmittags 1.45 Uhr eigens für Junglinge bestimmten Andacht recht eifrig beteiligen.

Brühl, 13. Mai. Feldtelegramme. Mit Rücksicht darauf, daß die Anträge auf Beförderung von Privattelegrammen nach dem Felde immer mehr zunehmen, macht das stellvertretende Generalkommando darauf aufmerksam, daß es der militärischen Prüfungsstelle für Feldtelegramme in Coblenz, Hauptpostamt, nur gestattet ist, täglich eine ganz beschränkte Zahl von Privattelegrammen zu befördern. Dementsprechend können auch nur die allerwichtigsten und dringenden Mitteilungen zur Beförderung angenommen werden. Den Vorrang haben Nachrichten nach Verwundeten und im Felde Erkrankten. Als dringend werden ferner behandelt, die Mitteilungen über lebensgefährliche Erkrankungen oder Ableben der nächsten Angehörigen (Vater, Mutter, Frau, Kind). Es empfiehlt sich die Beifügung eines ärztlichen Gutachtens bzw. eines solchen der Ortsbehörde oder des Pfarrers. Als weniger dringend und deshalb nur dann zu befördern, wenn die für den Tag zugelassene Zahl von Telegrammen noch nicht erreicht sein sollte, sind anzuweisen, Mitteilungen reibungsreicher Art, die entferntere Verwandte (Schwiegereltern usw.) betreffen. Es ist erwünscht, daß den bezüglichen Anträgen eine behördliche Bescheinigung darüber beigelegt wird, daß Mitteilung, Urlaubsgesuche usw. tatsächlich als dringend anzusehen sind. Alle übrigen Mitteilungen (Glückwünsche, Rundgebungen von Vereinen, Stammlisten, Geburtsanzeigen, Urlaubsgesuche ohne besondere Begründung, sind nach den hierfür bestehenden Bestimmungen von der telegraphischen Beförderung ausgeschlossen. Die Anträge auf Abfertigung von Privattelegrammen zum Felde sind an die militärische Prüfungsstelle für Feldtelegramme in Coblenz, Hauptpostamt — nicht an das stello. General — zu richten. Die vorgenannte Prüfungsstelle ist jedoch nur zuständig für die Abfertigung solcher Telegramme, deren Abfertigung im Korpsbereich sich befindet. Jedem Antrage sind die einschlägigen Telegramm-Gebühren beizufügen. (Adresse: 50 Pfg. ohne Rücksicht auf die Zahl der Worte, jedes Wort des Textes und der Unterschrift: 5 Pfg. Im Text sind höchstens 20 Worte zugelassen). Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften verursacht Verzögerungen. Anfragen, ob Telegramme befördert sind, können nicht beantwortet werden. Jedes Telegramm, das der Absender nicht alsbald zurück erhält, ist befördert.

Brühl, 13. Mai. Kriegspferdeheulen. Infolge der durch den Krieg notwendig gewordenen starken Pferdeeinfuhr haben in Deutschland die Pferdeheulen und namentlich der Röh und die Räude wieder eine große Verbreitung erlangt. Die gefährlichere von beiden Seuchen, deren Ausbruch und Verlaufsform der Polizeibehörde anzuzeigen sind, ist der Röh. Dieser wird durch den Röhbazillus verursacht. Er ist auch auf den Menschen übertragbar, bei dem die Krankheit regelmäßig einen tödlichen Verlauf nimmt. Die Infektion erfolgt bei Pferden durch unmittelbare Berührung oder durch die Stallgeräte, Geschirre, etc., noch häufiger durch beschmutztes Futter und Getränk. Die augenscheinlichsten Erscheinungen sind beim Nasenröh ein zunächst grauerlicher und schleimiger, später eitrig-er unter Umständen auch wässriger Nasenausfluß, der oft nur an einer Seite besteht. In der Nasenschleimhaut bilden sich Knötchen und in der Folge Geschwüre, die Talergroße und darüber hinaus erreichen können und im Falle der Abheilung sternförmige Narben hinterlassen. Daneben sind meist die Kehlgangssymphniten, und zwar in der Mehrzahl der Fälle nur an einer Seite, geschwollen und von derber später nicht selten härtiger Beschaffenheit. Als typisch für Röh gilt das Verwachsen dieser Symphniten mit der Umgebung. Beim Röh befinden sich vorzugsweise an den Gliedmaßen, der Brust und unter dem Bauch Knötchen und Geschwüre in der Haut, häufiger aber die wallnuss- und hühnereigroße Knötchen unter der Haut, die beim Aufbrechen einen zähen milchfarbenen Eiter entleeren und sich in schlecht heilende Geschwüre verwandeln. Von diesen Geschwüren ausgehen strangförmige Anschwellungen sind entzündete Lymphgefäße, die bis zu den nächstgelegenen Lymphknoten laufen. Letztere sind vergrößert und fühlen sich derb an. Neben dieser Form zeigt sich der Röh beim Pferde häufig auch als gleichmäßige, derbe und schmerzlose Anschwellung der Haut und Unterhaut, namentlich an den Gliedmaßen. In der verdickten Haut bilden sich alsdann oft die vorbeschriebenen Knötchen und Geschwüre mit Erkrankung der Lymphgefäße und Lymphknoten. Neben diesen Erscheinungen bestehen bei den röhkranken Pferden meist auch Husten und Atembeschwerden und bisweilen auch Nasenbluten. Die Tiere magern bei längerer Dauer der Krankheit ab und gehen schließlich an Erschöpfung zu Grunde. Der Röh tritt innerhalb 3 bis 14 Tagen zum Tode führende (acute) Röh beginnt mit Fieber und Schüttelfrost, kann treten neben Nasenausfluß Knötchen und Geschwürbildung in Nasenschleimhaut und Haut, angestrengtes Atmen, Abmagerung und schneller Vorrat der Körperkraft auf. Bei der leichten Übertragbarkeit der Seuche auf andere Pferde und der Ansteckungsmöglichkeit beim Menschen ist es Pflicht eines jeden, der an seinen Pferden eine oder mehrere der vorbeschriebenen Krankheitserscheinungen wahrnimmt, der zuständigen Polizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten, einerseits um einer Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen und damit auch seine Mitmenschen vor der unbekannten Gefahr zu schützen, andererseits um die vom Staat für die wegen Röh getöteten Pferde festgesetzte Entschädigung zu erlangen. Unterläßt oder verzögert ein Pferdebesitzer die Anzeige, so kann er nicht nur der gesetzlichen Entschädigung verlustig gehen, sondern sich obendrein noch eine hohe Geld-

oder Freiheitsstrafe zuziehen. Eine noch größere Verbreitung als der Röh hat durch die Kriegswirren die Räude der Pferde erlangt, eine Seuche, die vorher in Deutschland sehr selten war. Wenngleich diese durch Räudemilben vergrastete Hautkrankheit der Pferde nur vereinzelt tödlich verläuft, so wird die wirtschaftliche Nutzung der erkrankten Tiere durch den infolge des ständigen Juckreizes und der dadurch bedingten Unruhe herbeigeführten Kräfteverbrauch so stark beeinträchtigt, daß die Pferde gerade in der Zeit, wo die knappe Fütterung ohnedies die Leistungsfähigkeit der Pferde vermindert, die größte Beachtung seitens der Pferdebesitzer verdient. Das Hauptmerkmal der Seuche ist der heftige Juckreiz, der insbesondere in warmen Stallungen und in der Sonnenhitze hervortritt. Die Pferde heben dann jede Gelegenheit, um sich die erkrankte Hautstelle zu reiben. An dieser treten regelmäßig steinartige bis handflamengroße Knötchen auf, die Haare fallen aus und die bei längerem Bestehen der Räude verdidete Haut bedeckt sich mit Schuppen. Die so vorgeschrittene erkrankte Pferde magern ab und gehen, wenn nicht eine entsprechende Behandlung eingeleitet wird, zu Grunde. Bei der derzeitigen Verbreitung der Räude muß jeder Sautauschlag beim Pferde, der mit Juckreiz verbunden ist, als der Räude verdächtig angesehen, und dieser Verdacht der Polizeibehörde gemeldet werden. Bei frühzeitiger Anzeige der Räude ist die Krankheit meist noch auf kleine Teile der Haut (meist an Kopf und Hals) beschränkt und daher durch eine sachgemäße ärztliche Behandlung schnell und verhältnismäßig leicht heilbar. Es liegt daher im eigenen Interesse der Pferdebesitzer, den Räudeverdacht möglichst frühzeitig zur Anzeige zu bringen und sich dadurch vor den durch das Tierseuchengesetz für die Verheimlichung der Seuche oder des Verdachts derselben angedrohten hohen Strafen zu schützen.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 14. Mai.

Pfarrkirche Brühl. St. Messen: 6 Uhr, 7 Uhr, gem. östlich. hl. Kommunion des Gefallen- und Hermann-Joseph-Vereins und der Marianischen Bruderschaft. 8 Uhr, gem. hl. Kommunion der Mädchen, 2. Abteilung. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr mit Predigt. 1.45 Uhr Andacht mit Predigt für den Gefallen- und Hermann-Joseph-Verein. 2.30 Uhr Besper. 5 Uhr Maiandacht. — Am nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion für die Jungfrauenkongregation. Die Kommunion-Messe ist für die lebenden und verstorbenen Mitglieder und Ehrenmitglieder der Kongregation.

Klosterkirche. St. Messen: 7 Uhr (Seminar.) 8.15 Uhr (Gymnasium.)

Kierberg. Fest des hl. Servatius, des Pfarrpatrons St. Messen: 6 Uhr, 7 Uhr, gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation und der Kommunionkinder des Jahres 1914. 9 Uhr sakramentale Prozession. 9.30 Uhr Hochamt mit Festpredigt. Nachmittags 2.30 Uhr feierl. Complet. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 7 Uhr Maiandacht. Am nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion für die Mitglieder der Jungfrauenkongregation und die Kommunionkinder des Jahres 1913.

Pingsdorf. St. Messen: 6.30 Uhr, 9 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre und Andacht. 5 Uhr Bestände für den Sieg unserer Waffen. — Am nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion für die 3. Abteilung der Kommunionkinder. Montag 9 Uhr Exequien und Begräbnis für das Mitglied der Jungfrauenkongregation Paula Albenstein.

Berzdorf. St. Messen: 6.30 Uhr, gem. hl. Kommunion der Junglinge. 9.30 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. 4.30 Uhr Vortag zur Kapelle und Kriegsandacht. Danach kirchliche Versammlung der Jungfrauenkongregation. — Am nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion für die Jungfrauen. Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 7.30 Uhr Kriegsandacht.

Evangelische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl. Druck und Verlag von P. Becher.

Bekanntmachung.

Die im Amtsblatt Stüd 51 Nr. 682 veröffentlichte Anordnung vom 3. September 1915, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus, erhält für den Umfang des Regierungsbezirks Köln folgenden Nachtrag:

I. Der § 3 erhält zu Ziffer 1 den Zusatz: „Der Verkauf ist nur an den Tagen gestattet, an denen der Ausschank gemäß § 1, Absatz 1, erlaubt ist.“

II. Nach § 4 wird folgender § 4a eingeschoben: „Die in § 4 bezeichneten Getränke dürfen nur dann verkauft werden, wenn sie in ihrer Zusammensetzung den für die einzelnen Sorten festgesetzten Alkoholgehalt nicht überschreiten.“

III. Der § 5 erhält folgenden zweiten Absatz: „Während der verbotenen Zeit (§ 1) dürfen die in § 4 bezeichneten Getränke — außer in versiegelten oder verpackten vollen Flaschen oder Krügen — und die zum Branntweinausschank gehörigen Trinkgefäße weder in den Schänkräumen, noch in der Wohnung, einschließlich Küche und deren Nebenräumen sowie Hausflur, aufbewahrt werden; vorhandene Branntweinflaschen (Zapflähne) müssen abgestellt sein.“

„Zusicherungen werden gemäß § 3 der Bundesratsverordnung vom 26. März 1915 (R. G. Bl. S. 183) mit Geldstrafe bis zu einem Jahr oder mit Gefängnis 1.5 zu 10.000 Mark bestraft.“

Dieser Nachtrag tritt am 7. Mai 1916 in Kraft. Köln, den 4. Mai 1916.

Der Regierungspräsident.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden jederzeit von unseren Besten, sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Extra billiges Angebot Herren-Anzüge

von Mk. 24, 32, 36, 42 bis 72 Mk.

Kinder-Anzüge

alle Größen

von Mk. 7.50, 9.50, 12.50, 16.50—29,—

Jünglings- u. Burschen-Anzüge.

Reichhaltige Auswahl!

Billigste Preise!

Anton Reisdorff

Köln, Sternengasse 34

Ecke Hosengasse.

Heinr. Schmitz

Köln, Unter Taschenmacher

Vielseitige Auswahl der neuesten Damen-Mäntel

in Popeline, Rips, Mohair, Eolienne, Tsch., Seide, Alpaca usw. in einfacher sowie eleganter Ausführung.

Kleiderstoffe

in schwarz, farbig und kariert.

Blusenstoffe, Kostümstücke, Unterröcke, Tücher, Handseide usw.

Anfertigung von Jacken-Kleidern unter Garantie tadelloser Sitzes.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur

Anfertigung von

Trauerbriefen = Totenzettel, Trauer-Andenten Beileidskarten, Trauer- = = = Dankkarten = = =

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — Lieferfrist. — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaltiger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher

(Brühler Zeitung.)

Brühl, Schützenstr. 39-41.

Fernsprecher 109.

Fellen- u. Speisefischen wie Lampen, Knochen, Eisen, Stahl, Säge, Fleisch, Papier usw. kann zu realen Preisen. F. Ehardy, Rempisstr. 17.

Seidenes, gut erhaltenes Sommerkleid billig zu verkaufen. Mittlere Figur. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Am 18. Mai ds. Js. ist hier ein männlicher starker Fox als zugelaufen abgegeben worden. Der Hund hat schwarz-weiße Farbe und einen kupierten Schwanz. Gegen Erstattung der Futterkosten kann er im Rathhaus, Zimmer 3 abgeholt werden.
Brühl, den 18. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: T. Ad.

Mo- und Immobilien-Versteigerung zu Seide.

Am Montag, den 22. Mai ds. Js., mittags 12 1/2 Uhr, läßt Frau Witwe Wilhelm Volt das Nachlassmobil der Witwe Peter Schönmann, als:
2 Tische, 4 Stühle, 1 Sofa, 1 Vertikow, 2 Betten, Decken, 2 Kinderwagen, Küchengeräte, Küchenschrank, 1 Sessel, 1 Damenrad, 1 Knollenmaschine, 1 Kochpfanne, Porzellan usw., 1 Biege, öffentlich versteigern.

Darauf findet in der Wirtschaft Besselmann der Verkauf des Schönmann'schen Hauses statt.
Brühl Justizrat Lennarz, Notar.

Edel Kronen-Kino Markt

Samstag, den 13. Mai, von abends 7 Uhr an:
Sonntag, den 14. Mai, von nachm. 2 Uhr an:

Glanz-Programm:

Die Schicksalsstunde auf Schloß Svanesköld

Kriminalistisches Schauspiel in 3 Akten.
Der Todeszug Drama aus dem wilden Westen in 1 Akt.

Dokumente zum Weltkrieg

Die neuesten Berichte von der feindl. Front.

„Menschliches Werkzeug“

Großes Sensationsdrama in 4 Akten.
Verschiedene Humoresken.

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Neu! Unentbehrlich für jede Dame, Neu!

welche sich ihre Garderobe selbst anfertigen will, ist das
Neue Universal-Schnittmuster-Album

„Fix und Fertig für Alle“

Schnittmuster-Albums
ist jede Dame in der Lage, auch ohne jegliche Vorkenntnis, nach kurzer Anweisung jede Garderobe, vom kleinsten Kind bis zur stärksten Person, zuzuschneiden. Ueberrascht daher in jeder Hinsicht jede bis jetzt in den Handel gebrachte

Zuschneide-Methode

In der jetzigen Zeit ganz besonders zu empfehlen, da durch die hohen Stoffpreise mancher seine alte Garderobe umarbeiten möchte.

Um nun jede Dame mit den Vorteilen des neuen Schnittmuster-Albums „Fix und Fertig für Alle“ bekannt zu machen, findet am

Mittwoch, den 17. Mai, abends von 7 1/2—9 Uhr, in meiner Wohnung, Brühl, Steinweg 12

ein gänzlich unentgeltlicher Zuschneide-Kursus statt und erlaube mir ganz ergebenst, die Damen zu diesem Kursus freundlichst einzuladen.

Um recht rege Teilnahme an diesem gänzlich kostenfreien Kursus bittend, zeichnet mit aller Hochachtung:

Frau C. Evertz,

Alleinverkauf für Brühl und Umgegend.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben

Schönsch. und allen kaufm. Fächern wird bis 10 Uhr abends erteilt.

Honorar mäßig. Zeitungen gefaltet.

Clemens-Auguststr. 55, Ecke Körnerstr.

Älteste Zahnpraxis Brühl's

Zahnziehen, Nervösen, Plombieren, künstl. Gebisse vitant ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. Stiftdent, Kronen, etc. künstl. Zähne von 2 W. an. Umarbeiten schlecht stehender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Prof. Hofmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Damen- u. Kinder-Hüte

in Riesenauswahl sehr preiswert

Kaufhaus Ludwig Meyer & Cie., Köln

Severinstrasse 83/85.

Zur gefl. Beachtung!

Unserer geehrten Kundschaft zeigen wir ergebenst an, dass wir unserer Buchdruckerei eine

Buchbinderei

angegliedert haben

Alle Buchbinderarbeiten

werden von uns sauber und geschmackvoll ausgeführt.
Lieferung in kürzester Frist.

Buchdruckerei Peter Becher

Verlag: „Brühler Zeitung“

Fernsprecher 109 — Schützenstr. 39-41.



Sämtliche Uhren- und Goldwaren,

sowie fugenlose

Trauringe

kaufen Sie am besten in meinem Spezial-Geschäft unter fachmännischer Bedienung. Eigene Reparaturwerkstätte im Hause.

A. Wentingmann

vormalis Dahmen.

Weyerstraße 64 Köln Weyerstraße 64

Gebrauchte Herren- und Damenräder wenn auch defekt zu kaufen gesucht. Uhlenstrasse 85.



Schlacht-Pferde

werden zum höchsten Preise angekauft auch Nachschlachten, Rente genügt komme sofort.

Soth. Horst, Pferdewecher, Dübenerstraße 87.

400 Liter bester

Gerberthran

das Liter 2,80 M. hat abzugeben

Gottfried Zündorf, Gattlerstr. 61.

Hugo Weck Brühl

Uhlenstr. 85.

Großes Lager in

sämtl. optischen Artikeln.

Brillen und Anseher.

Zigaretten

alles gangbare Marken

sowie alle sonstigen

Tabakfabrikate

liefert an Händler u. Wieder-

verkäufer zu Original-Fabrik-

Preisen.

Fa. Heinrich Ambros

Köln a. Rh., Heumarkt 18

an der Marktstraße.

Telefon A. 6608.

Wer verkauft sein Haus

ev. mit Geschäft od. sonstig. An-

wesen hier od. Ung. 2 Off. u. D. 1944

an Haasenhein & Vogler A. G.

Köln zur Weitzgasse.

Rath. Gesellenverein Brühl.

Sonntag, den 14. Mai 1916,

7 Uhr in der Pfarrkirche gem.

bl. Osterkommunion

1/2 Uhr Dankg.-Andacht mit

Ansprache. Danach

Ausflug;

näheres wird morgen früh be-

sprochen.

Die Mitglieder werden an ihre

Pflicht erinnert, bei der gem.

Osterkommunion teilzunehmen.

Der Vorstand.

Marianische Bruderschaft.

Freundliche Einladung zur gem.

Osterkommunion

in der 7 Uhr Messe der Pfarrkirche.

Um allgemeine Beteiligung

bittet der Vorstand.

Gutgehende

Wirtschaft

auf dem Grunde, mit schönem Ge-

ten, ca. 1 Morgen groß, frucht-

bar, zu verkaufen. Brauereifrei.

Offerten unter M. R. 6451 an

die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

Clemens-Auguststr. 48

zu vermieten. Bescheid im Hause

oder durch Herrn L. H. B. B. 6.

Kleines Haus

zu kaufen gesucht. Angebote mit

Preis unter M. R. 6453 an die

Geschäftsstelle d. B. g. erbeten.

Arbeiterwohnung

2 Zimmer im sep. Hinterbau m.

Sofraum zu vermieten. M. 10.—

H. Brodmann, Mühlentstr. 58.

Wohnung

von 4—5 Räume mit elektr. Licht

und mögl. Bad per 1. Juni oder

1. Juli zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter

M. R. 6450 an die Geschäftsstelle.

1 Etage

5 Räume mit Küche ab 1. Juli

zu vermieten. Zu melden in der

Geschäftsstelle.

Schöne 1. Etage

zu vermieten. Kaiserstr. 99.

Schönes, abgeschlossenes

Hochparterre

zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

In einer sehr guten Industrie-

gegen schönes **Ladenlokal**

mit Wohnung zu vermieten. Be-

scheid Rierberg-Heide, Villenstr. 85.

Schöne helle

Küchenwohnung

3 et. 4 Zimmer an ruhige kinderl.

Familie zu vermieten. Friedrichstr. 32

2 Zimmer

durchwarme dergelb.

zu vermieten. Hermannstr. 18.

Näheres Kaiserstr. 120.

1—2 möbl. Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

3 schöne Zimmer

in besserem Hause an allei-

nehmende Person zu vermieten.

Wer sagt die Geschäftsstelle.

Großes Werk sucht für sein

Werkstatt-Wäre

jungen Mann

als Buchschreiber mit guter Hand-

schrift und flotter Rechner.

Angebote mit Lohnansprüchen

unter M. R. 6452 an die Geschäfts-

stelle erbeten.

2 Kinderwagen 1 Waschmaschin.

bidig zu verlauf.

Kierberg, Berrenrathstr. 23

Tapeten

schöne und neue Muster

zum Auswählen von 20—40 Pf.

Heute von 1—40 Pf.

Linoleum

für Böden, Tische, Kaminböden usw.

in allen Größen p. Mtr. v. 2.50 M.

Bestellschein 40 Pf. an

Tapeten-Braun

Köln, Johannisstr. 27.

Jackenkleider, Mäntel

Blusen, Kleiderröcke

in Riesen-Auswahl — sehr preiswert.

Kaufhaus Ludwig Meyer & Cie.

Köln, Severinstrasse 83—85.